



Röbi Nef (vorne) mit Manuela und Daniel Baumli im Kuhstall. Tiere mochte der 27-jährige Appenzeller schon immer.

(Bilder Lara Aebi)

Betreuung / Die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte begleitet derzeit 89 Mitarbeitende mit Beeinträchtigung. Einer davon ist Röbi Nef.

URSWIL Manuela und Daniel Baumli wohnen in einem schön gelegenen, modernen Haus gleich neben ihrem Betrieb. Wer das Wohnhaus betritt, wird nebst dem herzlichen Ehepaar sofort von deren Hund empfangen. Und auch der 27-jährige Röbi Nef erscheint lächelnd bei der Tür. «Er hat sich schon die ganze Woche auf den Besuch gefreut», erzählt Manuela Baumli schmunzelnd.

Interesse früh geweckt

Röbi Nef ist Hofmitarbeiter bei Familie Baumli. Auf den ersten Blick wirkt er eher schwächling, schaut man aber genauer hin, sind seine bemuskelten Oberarme nicht zu übersehen. Der 27-Jährige ist

fröhlich und aufgestellt – er hat eine leichte geistige Beeinträchtigung, was auch der Grund ist, weshalb er hier arbeitet. Vor einiger Zeit vermittelte ihn die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB) nach Urswil zu Familie Baumli.

«Röbi ist der zweite zu Betreuende, den wir bei uns haben», erzählt Daniel Baumli. Der 42-Jährige arbeitet nicht nur auf dem Betrieb, sondern auch auswärts als Elektromonteur, Ehefrau Manuela dafür Vollzeit zuhause. Ihren Betrieb bezeichnet das Paar deshalb als Nebenerwerbsbetrieb. Nef spielt dabei eine

wichtige Rolle. «Er erledigt allerlei sinnvolle Arbeiten, wo man froh ist, wenn sie gemacht sind», so Daniel Baumli. Zum Beispiel? «Ich mähe die Strassenpörtl oder schneide Hecken», berichtet Nef. «Er hilft auch gerne im Stall oder beim Misten», ergänzt Manuela Baumli. «Ja, ich mag Tiere. Ich bin schon auf einem Betrieb im Appenzellerland aufgewachsen», bestätigt der 27-Jährige.

Dass ihm die landwirtschaftliche Arbeit zusagt, habe er

«Wir wussten erst nicht recht, wie es gehen und funktionieren wird.»



Manuela Baumli, Bäuerin

schon früh gemerkt. «Ich habe zwar auch einmal bei einem Bauunternehmen geschnuppert, aber das hat mir nicht so gefallen.» Bei der Institution Stift Höfli in Oberstammheim TG, die auf die berufliche und soziale Integration von Jugendlichen mit Beeinträchtigung spezialisiert ist, absolvierte Nef eine Lehre als Landwirtschaftlicher Mitarbeiter. Ein vielfältiger Betrieb sei das gewesen, erzählt er. «Wir mussten zum Beispiel teilweise auch für andere Leute Brennholz fräsen und abliefern.» Doch auch bei Familie Baumli gefällt es Nef sehr gut. Schon vier Jahre ist er

mittlerweile hier. «Die Zeit vergeht», so der landwirtschaftliche Mitarbeiter lachend. Und Baumli sind sehr zufrieden mit ihm. «Wir sind sehr froh, dass wir Röbi haben», meint Daniel Baumli.

«Die Chemie muss stimmen»

Die Idee, Betreuerfamilie zu werden, hat ihre Wurzeln in Manuela Baumli's Ausbildung. Die 38-Jährige lernte ursprünglich Pflegeassistentin und absolvierte später die Bäuerinnenschule. «Dabei habe ich zum Thema Betreuung auf dem Bauernhof eine Machbarkeitsstudie gemacht», erzählt sie. «Und später haben wir gedacht, dass das eigentlich auch noch etwas für uns wäre.» Das Paar informierte sich nach Möglichkeiten und entsprechenden Organisationen und stiess so auf die LuB. «Nach einem Erstgespräch dachten wir beide, dass das für uns ideal wäre. Also haben wir es weiterverfolgt und wurden nicht lange darauf in den LuB-Familienpool aufgenommen. Schon bald darauf klappte es mit einer Vermittlung», erzählt Daniel Baumli.

Anfangs sei schon eine Art Ungewissheit da gewesen, erzählt Manuela Baumli. «Wir wussten einfach nicht recht, wie es gehen und funktionieren wird.» Aber die Betreuung durch die LuB sei sehr gut, ergänzt ihr Mann. «Im Aufnahmegespräch wird alles sehr gut dargelegt – ihre Angebote, ihre Möglichkeiten und auch, dass sie da sind, wenn irgendwo ein Problem besteht», erklärt der Landwirt. Zudem werde sehr gut darauf geachtet, dass das Verhältnis zwischen der Familie und dem zu Betreuenden passt. «Die Chemie muss ja schliesslich stimmen», meint der 42-Jährige. Nach dem Vorstellungsgespräch schnuppert ein zu Betreuender zuerst zwei Wochen bei einer Betreuerfamilie. «Während dieser Zeit siehst du einige Facetten eines Menschen. Dass es mit Röbi klappt, merkten wir jedoch sehr schnell.» Bei Baum-

li hat der 27-Jährige ein Zimmer in der Nähe der Betriebsleiterwohnung. «Von uns aus gesehen muss man das trennen können», meint Daniel Baumli. «Wir brauchen unsere Momente, Röbi braucht seine.» Jedes zweite Wochenende verbringt Röbi Nef zuhause bei seinen Eltern. «Somit kann man beiderseits Zeit für sich haben.» Zudem bietet die LuB auch Möglichkeiten für betreute Wochenende oder Ferien an – Angebote, die der 27-Jährige schon genutzt hat. Und wie sieht es bei Baumli's mit Ferien aus? «Die sind rar», erzählt die Bäuerin lachend. «Aber letztes Jahr waren wir doch auch fünf Tage weg. In dieser Zeit hat Röbi mit meiner Schwiegermutter zum Hof geschaut.» Zudem seien auch Nachbarn in der Nähe gewesen, die man hätte kontaktieren können, falls etwas gewesen wäre. «Aber mit Röbi's Routine war das kein Problem.»

Röbi Nef ist mit einem normalen unbefristeten Arbeitsvertrag angestellt und bezieht einen Lohn, der seiner Arbeitsleistung entsprechend ausbezahlt wird. Die finanziellen Angelegenheiten des 27-Jährigen regelt seine Schwester, die seine Beiständin ist. «Wenn ich etwas brauche, kann ich es bei ihr holen», erzählt er. Diese Regelung ist aber nicht festgelegt, sondern wird den individuellen Bedürfnissen des zu Betreuenden angepasst. Unterstützt wird Nef zudem von seinem LuB-Berater, der alle drei Monate auf den Betrieb kommt. «Dann besprechen wir jeweils die Arbeit, die Wohnsituation und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung», erzählt Manuela Baumli. Besuch erhielt das Paar auch schon von einem Vertreter der Heimaufsicht des Kantons Luzern, der den Betreuungsplatz inspizierte, um eine Bewilligung zu erteilen. «Nebst der Betreuung ist schon auch ein administrativer Aufwand da», meint Daniel Baumli. «Wir wissen aber,

Betriebsspiegel

Betriebsleiter	Manuela und Daniel Baumli
Ort	Urswil LU
LN	13 ha
Tierbestand	15 Mutterkühe, 4 Schafe, 1 Hund
Betriebszweige	Mutterkuhhaltung, Ackerbau, Obstbau (90 HS-Bäume)

das wir uns jederzeit an die LuB wenden können, wenn wir an den Anschlag kommen», ergänzt seine Frau.

Familie steht dahinter

An die Grenzen gekommen ist das Paar nur mit der Familie des ersten zu Betreuenden. «Dort haben die Familienverhältnisse aber auch nicht gestimmt.» Bei Nef sei das jedoch kein Problem.

«Wir sind sehr froh, dass wir Röbi bei uns haben.»



Daniel Baumli, Landwirt

«Seine ganze Familie steht hinter ihm. Er bekommt Besuch von seinen Schwestern», erzählt die Bäuerin. Wenn bei der Arbeit trotzdem Drucksituationen aufkommen, ist Kommunikation für Familie Baumli ein wichtiger

Faktor. «Obwohl der zu Betreuende erwachsen ist, muss man halt trotzdem manchmal vor- und nachgeben und am Abend sagen «So, und jetzt ab ins Bett – sonst ist ja keinem geholfen», so Daniel Baumli. Er und Manuela stehen auch in Kontakt mit anderen Betreuerfamilien. «Es ist gut zu merken, dass man mit der Situation nicht alleine ist», berichtet die 38-Jährige. Der Betreuungsaufwand, der finanziell entschädigt wird, und Nef's Mithilfe auf dem Betrieb bezeichnet das Ehepaar als «Win-Win-Situation» – und will so weitermachen. «Für mich macht das Bauern Freude, aber ich

geniesse auch den Ausgleich zu meiner Arbeit durch das Betreuen», so Daniel Baumli, der den Betrieb von seinen Eltern übernommen hat. «Solange wir es so machen können, machen wir es.»

Lara Aebi

Die Stiftung LuB

Die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB) vermittelt Menschen mit einer Beeinträchtigung zu Bauernfamilien. Dabei können dauerhafte, zeitlich befristete oder Vereinbarungen zur beruflichen Ausbildung und Integration getroffen werden. Bauernfamilien und Menschen mit Beeinträchtigung werden bei Anerkennungs- und Bewilligungsfragen, im agogischen und im sozial-

versicherungsrechtlichen Bereich, in administrativen sowie in Alltagsfragen unterstützt. Weiter bietet die LuB Wochenend- und Ferienangebote sowie Weiterbildungen an. Die LuB wurde 1993 gegründet und begleitet zurzeit 89 Mitarbeitende mit Beeinträchtigung in 14 Kantonen. /ae

Weitere Informationen: www.lub.ch



Röbi Nef erledigt auf dem Hof von Familie Baumli verschiedene Arbeiten. Unter anderem hilft er gerne im Stall mit.